

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1921)
Heft: 9

Artikel: Das neue Cinéma-Théâtre Bellevue in Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

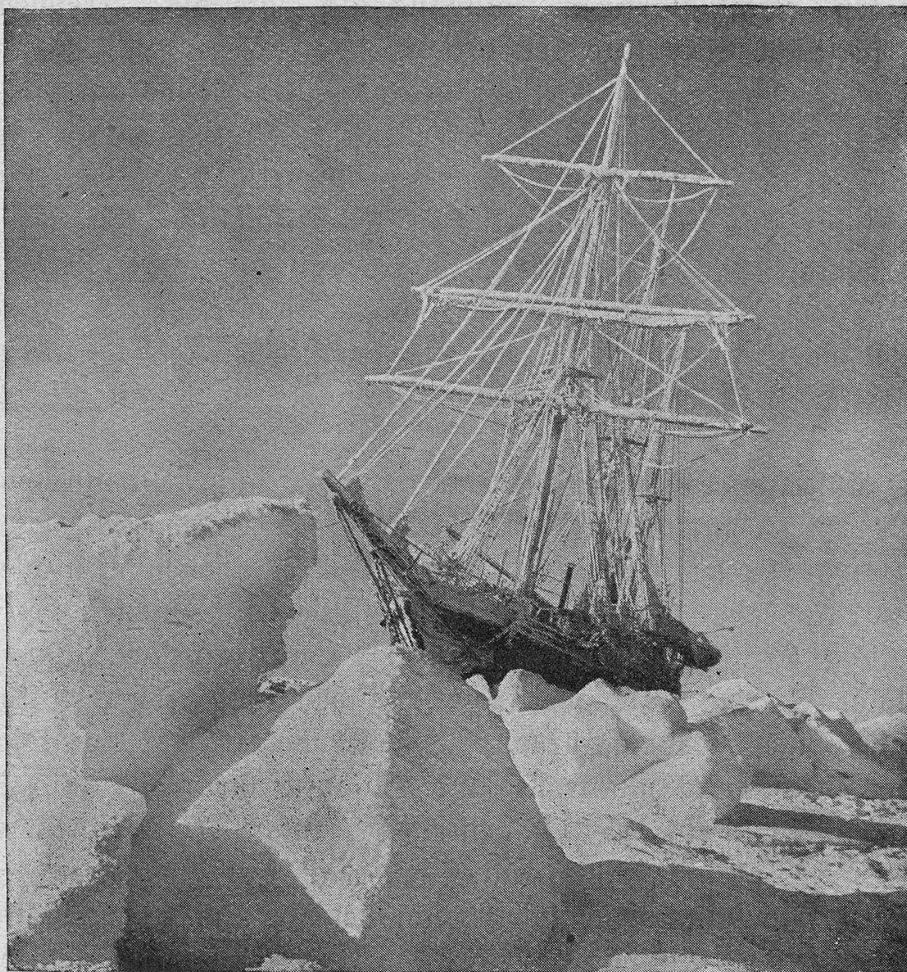
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Expedition Shackleton.

Das neue Cinéma-Théâtre Bellevue in Zürich.

Seit Mitte Dezember hat Zürich ein Lichtspieltheater mehr. Das größte und schönste der ganzen Schweiz. Vielleicht aber auch das unrentabelste. Denn alles ist hier aufs Großzügige eingestellt. Schon rein äußerlich, das Architektonische. Mit einer ungewöhnlichen Raschheit haben die Firmen Flegenheimer und Hatt-Haller den schwierigen Umbau vorgenommen. Der annähernd 1000 Personen fassende Saal ist 40 Meter lang, ganz in hellen Farben gehalten, eine Art Louis XV.-Stil, sicherlich etwas Apartes und außerordentlich Heikles. Denn die weißen Rahmen der Stühle, die hellen Wände, die blau-seidenen Damaste in den Wandfüllungen, nicht zuletzt der feingliederige Parkettboden sind Dinge, die gar nicht auf die Massenbenutzung abzielen, sondern auf feinste Behandlung. Wie das Publikum das zu schätzen wissen wird, muß abgewartet werden. Die Stühle sind mit hellfarbigem Plüsch bezogen und je nach dem Platzrang verschiedenfarbig. Am meisten fallen in der Mitte die

beidefarbigen, flubstuhllartigen Fauteuils auf, die als „Fremdenlogen“ geradezu fürstliche Sitzgelegenheit bieten.

Das ganze Parkett steigt etwas mehr als ein Meter an, und an der Rückwand liegt der Balkon, auf dem ebenfalls Logen untergebracht sind und wo der feuersichere Projektionsraum lagert. Die Beleuchtung des Saales erfolgt aus fünf quadratischen Deckenkassetten durch indirektes Licht aus einigen hundert elektrischen Birnen, die im Kassettenrahmen liegen; auf solche Weise wird ein sehr mildes, angenehmes Licht erzeugt. Die Projektionsweite von Apparat bis Fläche beträgt 35 Meter (eine lange Strecke!) und die erforderliche Lichtstärke wird mit 120 Ampère angegeben.

Diese äußerste Vornehmheit zeigt sich aber nicht nur im Baulichen, in der eleganten Ausstattung. Auch die Darbietungen sind durchwegs erstklassig und rechtfertigen im Verein mit der Vornehmheit die etwas hohen Eintrittspreise, die nur den besser situierten Schichten den Besuch erlauben. Das Eröffnungsprogramm mit Mary Pickford in „Das Opfer“ und Douglas Fairbank als „verliebter Räuber“ hat großen Anklang gefunden. Die folgende Woche brachte „Die Eroberer“ mit Geraldine Farrar in der weiblichen Hauptrolle und Susanne Grandais in „Susanne bei den Banditen“, ein wirklich gelungenes Lustspiel. Originell war bei dem letzteren Film die Schluß-Ruß-Szene mit den Zeitungen.

Über die Neujahrswache spielte das neueste und bedeutendste Werk des genialen Meisterregisseurs Griffith, „Broken Blossoms“ (Gebrochene Blüten).

Vom 5.—11. Januar lief die im Pariser Winter-Circus 300mal nacheinander vorgeführte „Expedition Shackleton zum Südpol, ein wissenschaftlich und kulturell gleich wertvolles Dokument von hervorragender Güte, ein Zeugnis menschlichen Forscherdranges und außergewöhnlicher Kühnheit.

In spannenden, atemraubenden Szenen erleben wir die Abreise Shackletons und seiner Gefährten, die Ankunft am antarktischen Pol, das Todesringen und das Ende des vom Eise zermalnten Schiffes „Endurance“, die aufregende, gefährliche Rettung des Forschers, den Schrei nach Hilfe, die Fahrt auf der Eisbank und die glückliche Rückkehr. Szenen von ungeheurer Wucht, die uns mitten in die antarktische Wüste hinein versetzen, 1500 Kilometer von jeder Zivilisation entfernt, Tag und Nacht bei einer Temperatur von 40 Grad unter Null. Alles authentische Aufnahmen an Ort und Stelle, nichts Fingiertes, nichts Gemachtes. Ein Film, der wiederum beweist, daß das Kino ein Kulturinstrument von nicht auszudenkender Bedeutung sein kann.





Erich Kaiser-Titz

spielt bei der Münchener Lichtspielkunst-A.-G. die männliche Hauptrolle
in „Am Weibe zerschellt“.